

Erik Amburger: Die Pastoren der evangelischen Kirchen Rußlands vom Ende des 16. Jahrhunderts bis 1937. Ein biographisches Lexikon. Institut Nordostdeutsches Kulturwerk Lüneburg; Martin-Luther-Verlag, Erlangen 1998. 557 S. (DM 110, —.) — Mit diesem biographischen Lexikon hat der Vf. seinem reichen wissenschaftlichen Lebenswerk ein weiteres personengeschichtliches Kompendium hinzugefügt, wie es nur er nach jahrzehntelangen Vorarbeiten hat vollenden können. Seit ersten, schon im Jahre 1930 begonnenen Vorstudien, die 1937 in dem jungen Gelehrten den Plan reifen ließen, alle seit dem 16. Jh. im Russischen Reich und in Sowjetrußland tätigen Geistlichen der verschiedenen evangelischen Kirchen in einem umfassenden Lexikon zu versammeln, hat er dieses Vorhaben mit der ihm eigenen Konsequenz und Beharrlichkeit verfolgt und es im Alter von 91 Jahren schließlich zu einem glücklichen Ende führen dürfen. Eine kurzgefaßte und doch erschöpfende Darstellung zur „Geschichte und Struktur der Pastorenschaft“ eröffnet ein Nachschlagewerk, das alle evangelischen Pastoren verzeichnet, die in einem Zeitraum von fast vierhundert Jahren in der russisch-orthodoxen Diaspora gewirkt haben, spart aber aus gutem Grund die Ostseeprovinzen Estland, Livland und Kurland ebenso aus wie das Großfürstentum Finnland und die sieben Gouvernements des Königreichs Polen. In Rußland wird wie auch anderswo im frühneuzeitlichen Europa eine starke Versippung des geistlichen Standes erkennbar, die, wie im zweiten Abschnitt sehr eindrucksvoll dargestellt, zur Entstehung ganzer „Pastoren-Dynastien“ geführt hat. Einer Aufstellung aller Konsistorien und Gemeinden folgt ein Gesamtverzeichnis der benutzten Literatur, das in seiner Vollständigkeit seinesgleichen sucht. Dies gilt nicht weniger für den mit bewundernswerter Akribie gestalteten Hauptteil, der in alphabetischer Reihenfolge auf fast dreihundert Seiten 1263 Kurzbiographien der Pastoren mit allen Angaben zu ihrer Herkunft, ihrem Lebenslauf und ihrem beruflichen Werdegang enthält. Besonders sympathisch berührt, daß neben Personen- und Ortsnamen in einem besonderen Register auch die Pastorenfrauen mit ihren Mädchennamen aufgeführt sind, ist doch gerade ihre Rolle in einem evangelischen Pfarrhaus überhaupt nicht hoch genug zu veranschlagen. Nicht nur die mit dem östlichen Europa befaßte Kirchengeschichtsschreibung hat allen Grund, dieses fundamentale Werk mit tiefer Dankbarkeit entgegenzunehmen.

Marburg/Lahn

Hans-Werner Rautenberg

The Baltic Lands, National Historiographies, and Politics in the „Short Twentieth Century“. Guest Editor: *Eduard Mühle. (Journal of Baltic Studies, Vol XXX, No 4. Special Issue. Winter 1999.) S. 285–392.* — Das Heft geht auf eine Sektion der im Juni 1998 von der Association for the Advancement of Baltic Studies (AABS) in Bloomington (Indiana) organisierten 16. Tagung über baltische Studien zurück. Wie E. Mühle eingangs bemerkt, verfolgte die zweistündige Panel-Diskussion das Ziel, die Erforschung der deutschbaltischen Historiographie zu Liv-, Est- und Kurland seit den 1930er bis in die 1970er Jahre weiter zu fördern. Im Mittelpunkt standen neben der Untersuchung ihrer institutionellen Basis die Geschichtsbilder und -vorstellungen der deutschbaltischen Historiker in bezug auf die mittlere, neuere und neueste Geschichte der baltischen Länder. Dabei waren zwei Fragen entscheidend: Inwieweit wurden diese Bilder von dem sich ändernden sozialen und politischen Kontext beeinflusst, und haben sie ihrerseits einen Einfluß auf die politischen Diskurse und die Entwicklung politischer Ideologien ausgeübt. Die beiden ersten Beiträge beschäftigen sich mit dem 18. und 19. Jh. aus der Sicht der lettlandischen Historiographie der Zwischenkriegszeit (A. Plakans) und aus der Sicht der deutschbaltischen Ostforschung (G. v. Pistohlkors). Die nächsten beiden behandeln die Verquickung von deutschbaltischer Geschichtsforschung mit deutscher volksgeschichtlicher Ostforschung in den Jahren 1918–1945 (J. Hackmann) und das Bild der deutschbaltischen Eliten in der estnischen Historiographie des 20. Jhs. (T. Raun). Den Abschluß bilden zwei werkorientierte Fallstudien über die Geschichtsforschung R. Wittrams und L. Arbusows d.J. zum Livländischen Mittelalter im Kontext der politischen Entwicklungen der 1920er bis 1950er Jahre (E. Mühle). Der besondere Wert des Themenheftes besteht darin, daß die Beiträge einen Einblick in die personellen, institutionellen und methodischen Kontinuitäten und Diskontinuitäten deutschbaltischer, lettischer und estnischer Historiographie vor und nach 1945 im Kontext des persönlichen Engagements

der Historiker in – oder der Distanzierung von – den totalitären Regimen des „kurzen 20. Jahrhunderts“ gewähren. Sie zeigen u. a. auf, daß die 1986 von G. v. Rauch¹ abgelehnte Integrierung des deutschbaltischen Geschichtskapitels im „Warthegau“ in die Baltische Geschichte als längst überholt gilt.

Frankfurt/Oder

Błażej Białkowski

¹ GEORG V. RAUCH: Die deutschbaltische Geschichtsschreibung nach 1945, in : Geschichte der deutschbaltischen Geschichtsschreibung, hrsg. von DEMS., Köln u. a. 1986, S. 434.

Barbara Christophe: Staat versus Identität. Zur Konstruktion von „Nation“ und „nationalem Interesse“ in den litauischen Transformationsdiskursen von 1987 bis 1995. (Mittel- und Osteuropawissenschaften, Reihe Politik, Bd. 1.) Verlag Wissenschaft und Politik. Köln 1997. 361 S. (DM 58, —.) — This study examines the role of concepts of nation in processes of modernization and state-building, through the case of 20th century Lithuania. It thus engages issues of fundamental interest to political theory as well as recent Baltic history. B. Christophe's study traces how concepts of „nation“ were instrumentalized by communist elites during Soviet rule, and how these ideas were reinterpreted in debates on history as *perestroika* and *glasnost* allowed the emergence of the „national front“, Sajudis. After Sajudis used concepts of national interest to mobilize public support, as Lithuania moved towards independence, diverging emphases within this discourse led to the splintering of earlier consensus. The resulting lines of political fragmentation endure to the present day in Lithuanian politics. Ch. follows these processes through arguments in the press and structural changes in the political arena. A particular focus concerns historiographical debates on decisive junctures in the national experience, such as the declaration of independence in February 1918, the Molotov-Ribbentrop pact, the „traumas of 1940“, and the legacy of medieval statehood. Throughout, Ch. provides valuable historical glosses by way of background, and this study deserves special praise for its remarkably broad base of original sources.

Knoxville/USA

Vejas Gabriel Liulevicius

Baltische Bibliographie. Schrifttum über Estland, Lettland, Litauen 1998. Mit Nachträgen. Zusammengestellt von Paul Kaegbein. (Bibliographien zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Bd. 24.) Verlag Herder-Institut. Marburg 2000. 306 S. (DM 59, —.) — Da sage noch einer, niemand interessiere sich für das Baltikum. Seitdem die Baltische Bibliographie als Jahresband erscheint, konnte der unermüdliche Paul Kaegbein für den Zeitraum von 1994–1998 nun schon über 10000 Literaturnachweise zusammenstellen. Zum fünften Mal ist es ihm nun gelungen, in Rekordzeit die im Jahre 1998 erschienene internationale Literatur zu erfassen – in mittlerweile perfektionierter Optik. Wie gewohnt, sind auch diesmal Nachträge zu den vorangegangenen Bänden aufgenommen sowie mittlerweile erschienene Rezensionen verzeichnet worden. So lobenswert dies häufig sein mag, sollte man sich doch fragen, ob eine Rezension aus dem Jahre 1990 über ein 1986 publiziertes, weithin bekanntes Werk (Geschichte der baltischen Geschichtsschreibung, hrsg. von G. v. Rauch) heute noch angezeigt werden muß. – Etwa die Hälfte des Umfangs machen die verschiedenen Register aus, die allein die Lektüre lohnen. So wird man auf die Verbindungen Estlands zu Indonesien aufmerksam gemacht, findet einen Beitrag über Hochzeitsriten in Lettland oder einen zur Čiurlionis-Ausstellung in Köln. Wo wir gerade bei der Musik sind: Wer sich für ein Mozart-Autograph in Tallinn, die musikalische Tradition der Liven oder den gregorianischen Kirchengesang in Litauen interessiert, wird hier fündig.

Hamburg

Karsten Brüggemann

Ulrich Hutter-Wohlandt: Die Hofkirche zu Breslau. Ein Rokokokirchenbau im frühpreußischen Schlesien. (Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen.) Bonn 1999. 150 S., 50 Abb., poln. Zusf. — Anders als der Titel suggeriert, bietet der Band keine kunsthistorische Monographie der 1747–1750 erbauten Hofkirche nahe dem ehemaligen Schloß der preußischen Könige in Breslau. Der Kirchenhistoriker U. Hutter-Wohlandt konzentriert